

Wie viele Weihnachtsgeschichten gibt es?

Natürlich gibt es Tausende von Weihnachtsgeschichten. Mancher hat da auch seine Lieblingsweihnachtsgeschichte, die jedes Jahr zu Weihnachten in der Familie gelesen wird. Aber es gibt nur die *eine* Weihnachtsgeschichte, die den Grundstein für alle weiteren Weihnachtsgeschichten gelegt hat. Bei genauerem Hinsehen ist es aber nicht nur eine Weihnachtsgeschichte, wie es uns die vielen Krippenspiele suggerieren, sondern es sind eigentlich zwei Geburtsgeschichten von Jesus. Die eine Geburtsgeschichte mit den Hirten berichtet uns der Lukasevangelist (Lukas [Lk] 2) und die andere mit den Weisen aus dem Morgenlande der Matthäusevangelist (Matthäus [Mt] 2). Beiden Geschichten sind eigentlich nur die Akteure Maria, Josef und Jesus und der Geburtsort Bethlehem gemeinsam. Engel müssen den handelnden Personen mehrmals die Zusammenhänge erklären, damit nichts bei der Geburt Jesu schief läuft. Alles andere hinterlässt eher den Eindruck, als sei es die Beschreibung von zwei verschiedenen Geburten.

Bei genauerem Hinsehen stellen wir schnell fest, beide Geburtsgeschichten sind in guter Weise in die Gesamtkonzeption des jeweiligen Evangelisten eingebettet.

Der Lukasevangelist lässt zuerst die armen Hirten zum Jesuskind kommen und es anbeten. Er erzählt auch die drei Gleichnisse „Vom verlorenen Schaf“, „Vom verlorenen Silbergroschen“ und „Vom verlorenen Sohn“ (Lk 15), die die anderen Evangelisten kaum berichten. Nur der Matthäusevangelist nimmt kurzen Bezug auf das verlorene Schaf (Mt 18, 12f). Dem Lukasevangelisten ist es wichtig, dass die Verlorenen im Glauben wieder einen guten Zugang zu Gott finden. Da hat er besonders die armen Menschen im Blick. So lässt nur er Jesus auch das Gleichnis „Vom reichen Mann und armen Lazarus“ erzählen (Lk 16, 19-31), in dem der arme Lazarus die ausgleichende Gerechtigkeit im Himmel empfängt. Der Reiche hingegen muss in der Hölle leiden. Auch in dem Gleichnis vom reichen Kornbauern lässt der Lukasevangelist Reichtum schlecht wegkommen (Lk 12, 16-21).

Beim Matthäusevangelisten sind es gerade die Reichen, die das Kind zuerst anbeten. Nicht nur die drei Geschenke der Weisen lassen auf Reichtum schließen, sondern auch die lange Reise. Der Matthäusevangelist wählt über einige gemeinsame Gleichnisse mit dem Lukasevangelisten zum Thema Geld und Finanzwirtschaft weitere aus (Vom Schatz im Acker Mt 13, 44; Von der kostbaren Perle Mt 13, 45f; Von der Vergebung [Vom Schalksknecht] Matthäus 18, 23-34). Das ein fehlendes hochzeitliches Gewand einem Gast in dem Gleichnis „Die königliche Hochzeit“ bzw. „Vom Gast ohne Hochzeitsgewand“ zum Verhängnis wird, ist beim Lukasevangelisten nicht vorstellbar (vgl. Lk 14, 16-24). Der Matthäusevangelist lässt sein Evangelium mit den Worten enden: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: ...“ (Mt 28, 19)

Infolge dieser beiden Konzeptionen können sich arme und reiche Menschen mit ihren Lebenshintergründen in der Weihnachtsgeschichte wiederfinden. Wohl keine andere Geschichte der Welt verbindet Arm und Reich in dieser intensiven Weise. Auch die Kirche wird in folgenden Jahrhunderten von dieser Verbindung profitieren, um Projekte des Glaubens angemessen umsetzen zu können.

Pfarrer Dr. Reinhard Junghans